



## **Entwicklung des Arbeitskreises Gesundheitsförderung Kassel bis zur Gründung des Vereins GiB – Gesundheit im Betrieb Netzwerk Nordhessen 2001**

### **1. Entwicklung des Arbeitskreises betriebliche Gesundheitsförderung Kassel**

in 1993	Initiative von Frau Caroli (Sozialdezernentin der Stadt Kassel), Herrn Peter (MdB zu dieser Zeit), Frau Augustin (MdB zu dieser Zeit), Herrn Dr. Letz (Leiter des Gesundheitsamtes der Stadt Kassel) und Herrn Dr. Renner (Geschäftsführer der HAGE zu dieser Zeit) zur Gründung des Arbeitskreises
06.10.1993	Symposium „Die Gruppe als Ziel betrieblicher Gesundheitsförderung“
09.05.1994	Entwurf eines Konzeptionspapiers und einer Satzung
09.06.1994	1. Mitgliederversammlung mit Verabschiedung einer Satzung und Festlegung von 6 Arbeitsgruppen: <ul style="list-style-type: none"><li>- Arbeitsorganisation und betriebliche Gesundheitsförderung,</li><li>- Gesundheitsförderung in Klein- und Mittelbetrieben,</li><li>- Gesundheitszirkel – Gesundheitsverhalten,</li><li>- Arbeitslosigkeit - besondere Gruppen des Arbeitsmarktes,</li><li>- Arbeitsumwelt – Gesundheitsberichterstattung,</li><li>- Computer – Arbeitsbedingungen und Gesundheit),</li></ul> Thema: „Die Rolle der Arbeitsmedizin in der betrieblichen Gesundheitsförderung“
Aug. 1994	Aufnahme der Arbeit der Arbeitsgruppen
10.11.1994	2. Mitgliederversammlung



	Thema: „Gestaltung der Arbeitsplätze im EDV-Bereich“
07.06.1995	3. Mitgliederversammlung
	Thema: „Prävention von Alkoholmissbrauch am Arbeitsplatz“
Dez. 1995	Erarbeitung eines Forschungsantrag „Aufbau eines regionalen Netzwerks zum betrieblichen Arbeitsschutz und zur Gesundheitsförderung“ im Forschungsprogramm „Arbeit und Technik“ des BMFT (wurde nicht bewilligt).
21.02.1996	4. Mitgliederversammlung
	Thema: „Gesundheitsaspekte bei der Organisationsentwicklung“
29.10.1996	5. Mitgliederversammlung, Beratung zur Teilnahme an der EXPO 2000
Sept. 1997	Projektantrag an die EXPO 2000 „Gesund in die Zukunft – Zukunft Gesundheit“
31.10.1997	6. Mitgliederversammlung
29.05.1998	7. Mitgliederversammlung Workshop: „Modelle betrieblicher Gesundheitsförderung in der Region Kassel“
14.06.1999	Mitarbeit im Nordhessen-Forum zur Expo 2000
18.06.2000	Internationaler Kongress „Auswirkungen von arbeitsbedingten Erkrankungen im Betrieb – Thesen und Erfahrungsberichte aus Sicht der Salutogenese“ im Rahmen der EXPO 2000
01.07.2000	Regionaler Kongress „Betriebliche Gesundheitsförderung“ im Rahmen der EXPO 2000 im VW-Werk Baunatal
24.11.2000	8. Mitgliederversammlung
	Thema: „Kompetenz-Zentren im Bäckereihandwerk“
01.11.2001	9. Mitgliederversammlung
	Vereinsgründung „Gesundheit im Betrieb - GIB“

## **2. Beteiligte am Arbeitskreis betriebliche Gesundheitsförderung Kassel**

- Politische Repräsentanten
- Vertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber
- Berufsgenossenschaften
- Gesundheitsamt der Stadt Kassel

- Freie Beraterinnen und Berater
- Krankenkassen
- Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung (HAGE)

### **3. Netzwerk regionaler Modellbetriebe mit betrieblicher Gesundheitsförderung**

#### **a) Krankenhausbetrieb des Schwalm-Eder-Kreises**

Gründung eines Planungs- und Steuerungskreises (Mitglieder: Vertreter der Krankenhausleitung, des Personalrats, Experten der Arbeitssicherheit, Vertreter der Krankenkassen und der Unfallversicherung und externer Berater), der die Schwerpunkte der betrieblichen Gesundheitsförderung festlegt, sie plant, betreut und evaluiert.

Als erste Maßnahme ist in der Animierungsphase die Information und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die geplanten Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung durchzuführen. Ziel ist die Schaffung eines präventiven gesundheitlichen Bewusstseins bei den Beschäftigten.

Als zweite Phase ist die Analysephase zu nennen, in der durch Befragungen und Auswertung von gesammelten Daten die besonderen Gefährdungs- und Belastungsbereiche identifiziert werden.

Danach sind Gesundheitszirkel zu organisieren, in denen die Arbeitssituation nach Verbesserungsmöglichkeiten zu überprüfen ist, die gemeinsam in der Gruppe erarbeitet werden sollten.

Als konkrete Maßnahmen wurden z.B. Haltungstraining zur Rückenentlastung beim Tragen und Heben von Patientinnen und Patienten sowie spezielle Übungen zu Sitzpositionen durchgeführt.

#### **b) Schlosshotel Wilhelmshöhe**

Dort wurde ein besonderer Belastungsschwerpunkt bei dem Frühstückspersonal identifiziert. In einem dazu eingerichteten Gesundheitszirkel (Mitglieder: Vertreter aller Hierarchiestufen – Direktion, Abteilungsleitung, Beschäftigte, Auszubildende, technische Aufsichtsbeamte, Betriebsarzt, Mitarbeiter der Berufsgenossenschaft) wurden Veränderungen des Arbeitsablaufs (Zeitstruktur, Arbeitsreihenfolge, Bewegungsabfolgen usw.) erarbeitet.

#### **c) Kindertagesstätten in Kassel**

In Kindertagesstätten wurden hohe Belastungen durch das Institut für Arbeitswissenschaft mit Methoden der Befragung (31 Tagesstätten), Beobachtung (10 Tagesstätten) und Messung (1 Tagesstätte) erhoben. In spezifischen Gesundheitskursen wurden die

Erzieherinnen auf ein präventives Verhalten hinsichtlich der Stressbelastung, der Konzentrationsbelastung, der Lärmbelastung und der physischen Belastungen hingeführt. Die Kurse enthielten z.B. Entspannungsübungen zum Stressabbau.

Konkrete Maßnahmen wurden vom Gesundheitszirkel bezüglich der Sitzhaltung der Erzieherinnen ergriffen, indem neue über einen weiten Bereich höhenverstellbare Stühle beschafft wurden, die es den Erzieherinnen erlaubt die Sitzhöhe sowohl auf die Höhe Kinder als auch bei normalen Arbeitstätigkeiten einzustellen.

#### **d) Alten- und Pflegeheim Renthof in Kassel**

In diesem Altersheim wurde eine Hund in den Arbeitsablauf einbezogen. Die älteren Insassen haben sich mit dieser älteren Bernhardinerhündin angefreundet, unterhalten sich über die Hündin und mit ihr und haben dadurch ihr Verhalten untereinander verbessert. Auch für das Pflegepersonal ist dies eine Verbesserung der Arbeitssituation, da sich viele Konflikte, die vorher zwischen Insassen und Personal bearbeitet werden mussten, aufgelöst haben.

### **4. Ziele und Maßnahmen des Vereins GIB laut § 2 der Satzung**

- a) **Förderung der regionalen Kommunikation und Kooperation** zum Thema „Betriebliche Gesundheitsförderung“;
- b) Gezielte **regionale Infrastrukturentwicklung** zur Verbesserung der Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt.

Der Arbeitskreis orientiert sich an den Vorstellungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

- a) Ganzheitliches Gesundheitsverständnis unter Einbeziehung seiner körperlichen, geistig-seelischen und sozialen Dimensionen;
- b) Förderung von Gesundheitskompetenz am Arbeitsplatz durch Mitwirkung und Mitentscheidung aller Betriebsangehörigen;
- c) Förderung bestehender Gesundheitspotentiale und –ressourcen von Einzelnen, Gruppen und Organisationen bzw. Gemeinschaften.

### **Anmerkungen zu einem inhaltlichen Arbeitsschwerpunkt: „Arbeitsschutzmanagement – unter Berücksichtigung der betrieblichen Gesundheitsförderung“**

Seit den frühen 90er Jahren lassen immer mehr Unternehmen in Deutschland ihr Qualitätswesen nach der DIN EN ISO 9000 ff. zertifizieren. Die Zusammenarbeit

innerhalb Deutschlands, innerhalb Europas und der gesamten Welt (Globalisierung) hat einen Zwang erzeugt, dass bestimmte Formen der Qualitätssicherung untereinander eingehalten werden. Die Norm DIN EN ISO 9000 ff. zum Qualitätsmanagement hat dazu einen „rechtlichen“ Rahmen geschaffen.

Im Umweltrecht wurde analog die DIN 14001 zu einem Umweltmanagementsystem mit der EG-Öko-Audit-Verordnung (EMAS) erarbeitet, dem sich auch immer mehr Unternehmen freiwillig unterwerfen.

Im Arbeitsschutz hat eine Diskussion Mitte der 90er Jahre begonnen, in der ebenfalls eine Normierung des Managements im Arbeitsschutz gefordert wurde. Einzelne Unternehmen haben in Anlehnung an die Norm zum Qualitätsmanagement betriebliche Arbeitsschutzmanagementsysteme aufgebaut und demonstriert, dass dies für sie einen Erfolg (wirtschaftlich und hinsichtlich der Güte des Arbeits- und Gesundheitsschutzes) bewirkte.

Haben sich zu Beginn dieser Diskussion insbesondere die Arbeitgeberverbände und die Berufsgenossenschaften gegen solch eine Normierung gewandt, setzt sich in Deutschland in den letzten Jahren die Einsicht durch, dass der Arbeits- und Gesundheitsschutz durch eine Normierung von Arbeitsschutzmanagementsystemen verbessert werden könnte.

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) in Genf hat ein weitgehend konsensfähiges Modell erarbeitet, das noch in diesem Jahr in der EU als Empfehlung für die Unternehmen vorgeschlagen werden wird. Für Deutschland ist insbesondere die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) in Dortmund an dieser Abstimmung beteiligt. Sie hat auch mehrere Forschungsprojekte zur Entwicklung von Arbeitsschutzmanagementsystemen vergeben.

Insofern wird in den nächsten Jahren ein gesellschaftlicher Druck auf Veränderung der betrieblichen Organisation des Arbeits- und Gesundheitsschutzes entstehen. Dadurch entsteht einerseits die Chance, die Ziele der betrieblichen Gesundheitsförderung mit der Einführung neuer Arbeitsschutzmanagementsysteme zu koppeln und umzusetzen. Es besteht aber auch die Gefahr, dass es sich viele Unternehmen sehr einfach machen und nur die klassischen Bereiche des Arbeitsschutzes berücksichtigen.

Es besteht somit zukünftig ein großer Beratungsbedarf, wie solche Arbeitsschutzmanagementsysteme optimal mit einer betrieblichen Gesundheitsförderung in die Unternehmen eingeführt werden sollen. Der Verein GIB kann hierzu Hilfestellung leisten.

Als erstes Instrument sollte ein Arbeitskreis eingerichtet werden, der folgende Ziel verfolgen sollte:

- Vermittlung grundlegenden Wissens zur Problematik,
- Erfahrungsaustausch zwischen Betriebspraktikern, die Arbeitsschutzmanagementsysteme eingeführt haben bzw. einführen werden,
- Identifizieren „guter betrieblicher Beispiele“, um sie für andere Interessenten transparent aufzuarbeiten.

Als Verantwortlicher im Vorstand hat sich Prof. Dr.-Ing. Hans Martin für die Koordination bereit erklärt.